

Fragestellung entwickeln – Schritt für Schritt¹

Schritt 1: Zehn oder mehr

Ziel des ersten Schritts ist es, **Zehn „Ausgangsfragen“** zu einem Problem zu finden². Dies kann zum Beispiel mit einem Brainstorming erreicht werden, bei dem man fünf Minuten lang alle Fragen, die einem zum Problem kommen, wild runterschreibt. Ein paar Beispiele:

- Fragen nach dem Problem selber: Wie wird X definiert? Was gehört alles zu Y?
- Fragen nach der Entstehung: Warum gibt es X, wie ist X entstanden?
- Fragen nach der Funktionsweise: Was ist die innere Logik von Y? Wie könnte sich Y verändern? welche Akteure handeln in Y?
- Fragen nach Kausalzusammenhängen: Wie beeinflussen X und Y mein Problem Z?
- Fragen nach dem Kontext:
 - historisch: wieso gerade jetzt?
 - politisch: wer bestimmt und wer profitiert?
 - wissenschaftlich: welche Forscher und Gruppen arbeiten zu dem Problem?
 - kulturell: globales oder kulturspezifisches Phänomen?
 - Rolle von Männern und Frauen, von „Weiblichem“ und „Männlichem“?

Schritt 2: Probleme? Und noch Fünf...

Im zweiten Schritt sollte die Liste nach **Sach- und Problemfragen** sortiert werden (jede Frage bekommt eine Markierung „S“ bzw. „P“). Sachfragen sind solche Fragen, die nach weiteren Informationen rufen (klassisch: Was, Wie, Wo, Wann, Warum etc) – Problemfragen sind Entweder-Oder-Fragen (z.B.: ja/nein? wichtig/unwichtig?, gut/schlecht?).

Am Ende dieses Schrittes sollten mindestens fünf Problemfragen im Katalog drin sein; falls nicht, so lange Fragen ergänzen, bis neben den Sachfragen mindestens fünf Problemfragen notiert sind – bzw. Sach- in Problemfragen umwandeln und umgedreht.

Schritt 3: Drunter und Drüber

Im dritten Schritt sollen die Fragen auf einem neuen Blatt geordnet werden: Welche Frage schließen als **übergeordnete** andere **untergeordnete Fragen** ein? Bei diesem Schritt fallen einem oft noch weitere untergeordnete Fragen zu übergeordneten – oder übergeordnete Fragen

¹deutlich inspiriert von http://www.teachsam.de/arb/praes/praestrain/praes_train_3_2_2_2_2_2.htm

²wie auch bei den folgenden Schritten ist es hilfreich, dies schriftlich zu tun, per Hand oder am Computer, um sich wirklich zu konkreten Formulierungen zu zwingen – sonst bleibt es doch bei ungenauen Hirngespinnsten...

zu untergeordneten – ein; diese einfach mit notieren. Auf diese Art und Weise entstehen „Fragenkomplexe“ mit je einer über- und mehreren untergeordneten Fragen. Kein Komplex sollte dabei aus nur einer Frage bestehen; in diesen Fällen sollte man versuchen, sich eine dazu passende unter- oder übergeordnete Frage auszudenken bzw. die Frage anderen zuzuordnen.

Schritt 4: Alles im Griff

Oft macht es Sinn, bestimmte Fragen zuerst, andere Fragen später zu beantworten (etwa: erst zu klären, was X ist, bevor man fragt, wie X funktioniert, oder zuerst die unter- und dann die übergeordneten Fragen – oder umgedreht). Darum geht es im vierten Schritt: In welcher **logischen Reihenfolge** lassen sich die ermittelten Fragenkomplexe zusammenstellen?

Schritt 5: Das Wichtigste

Im vorletzten Schritt geht es darum, die Frage zu markieren, die einem **persönlich am interessantesten oder für das Problem am relevantesten** erscheint. Durch die Sortierung in den Schritten drei und vier ist klar, dass bestimmte Fragen nicht ohne andere (Drunter und Drüber) oder nur nach anderen (Alles im Griff) beantwortet werden können; diese Struktur muss bei der Auswahl der „entscheidenden Frage“ beantwortet werden. Außerdem empfiehlt es sich, darauf zu achten, bei dieser Auswahl eine Balance von Sach- und Problemfragen zu behalten (oft besteht die Gefahr, gerade Problemfragen herauszukürzen, weil sie anspruchsvoller sind).

Zwischenergebnis

Ergebnis ist nun eine Liste von Fragenkomplexen, die in einer logischen Reihenfolge stehen und sich jeweils aus übergeordneten und untergeordneten Fragen zusammensetzen und neben Sach- insbesondere auch Problemfragen enthalten. Ein Komplex ist dabei die „entscheidende Frage“.

Schritt 6: Fragestellung

Abschließend kann man nun seine **Problem- bzw. Fragestellung formulieren**, und zwar in Form weniger voller Sätze: Was ist der entscheidende Fragenkomplex, welche Sach- und welche Problemfragen enthält er und welche weiteren wichtigen Fragen gruppieren sich drumherum? Das sollte so knapp und präzise wie möglich formuliert sein: drei Sätze plus sechs Sätze zur Erläuterung sind OK, ein Satz plus drei Sätze zur Erläuterung ist hervorragend. . .

Weiterdenken. . .

Zu der Frage wie man weiter mit seiner Fragestellung umgeht und welche alternativen Tricks es gibt, sich einem Problem zu nähern kann ich noch folgende (leider englische) Bücher empfehlen – neben unseren bisherigen Literaturtips und www.teachsam.de:

- David Silverman: Doing qualitative research. Los Angeles: Sage (2005) – insbesondere Chapter 5 und 6 *gibt es in der Bibliothek Politikwissenschaft, Signatur LC 100 s 7*
- Howard Becker: Tricks of the trade. Chicago: Univ. Press (1997) *gibt es in der Bibliothek Geographie, neben der Elisabethkirche, Signatur CB 010 078*